Aus der Frauenklinik des Herrn Prof. Dr. L. Fraenkel
zu Breslau.

Die
Unterbindung der Vena cava bei puerperaler Pyämie.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung
der medizinischen Doktorwürde
bei der Medizinischen Fakultät
der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität
zu Breslau

vorgelegt von

Ludwig Hellmuth Korn,
Volontärarzt am Städtischen Krankenhaus
zu Allerheiligen
zu Breslau.

Breslau 1923.
Buchdruckerei „Merkur" (E. Wurst), Breslau I, Schmiedebrücke Nr. 33.

Gedruckt mit Genehmigung der medizinischen Fakultät
der Universität zu Breslau.

Berichterstatter: Professor Dr. Fraenkel.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Die Arbeit wird eingeleitet durch eine kurze Uebersicht über die Geschichte der Venenunterbindung. Zweck der Unterbindung ist, die Verschleppung von infektiösem Material in den Kreislauf zu verhindern. Nachdem zuerst die Chirurgen die Vena cephalica und später die Otologen die Vena jugularis unterbunden hatten, nehmen die Geburtshelfer diese Methode zur Bekämpfung der puerperalen Pyämie auf.

Die statistischen Angaben über Erfolge und Mißerfolge der Venenunterbindung sind sehr verschieden. Erst eine grundlegende Erfassung aller in der Literatur veröffentlichten Fälle von Venenunterbindung bei puerperaler Pyämie durch Kaufmann beweist, daß die Mortalität der operierten Fälle um 10—25 Prozent niedriger ist, als die der konservativ behandelten. Eine Beeinflussung der Krankheit durch medikamentöse Behandlung konnte bisher nicht bewiesen werden.

Es werden die verschiedenen Symptome aufgezählt, auf Grund deren eine Diagnosestellung nach Ansicht der verschiedenen Autoren möglich ist. Einige Autoren fordern, möglichst lange mit der Operation zu warten, weil eine Spontanheilung möglich sei, andere, frühzeitig zu operieren, weil sie eine Spontanheilung für ausgeschlossen halten, und um nicht den geeigneten Zeitpunkt zur Operation zu verpassen.

Nachdem die Venen, die für eine Unterbindung in Betracht kommen, aufgezählt sind, wird eine Uebersicht über die in der Literatur veröffentlichten sieben Fälle und einen bisher nicht veröffentlichten von Fraenkel von Unterbindung der Vena cava gegeben.

Der letzte Fall ist trotz sofortigen Aufhörens der Schüttelfröste und Abfalls der Temperatur infolge der bereits bestehenden schweren Schädigungen ad exitum gekommen.

Von den acht Fällen, deren erster bereits 1910 von Trendelenburg mit Erfolg unterbunden wurde, sind vier ad exitum gekommen. Der erste Fall starb an Lungenembolie durch Thrombus aus dem rechten Herzen. Beim zweiten Fall griff die Thrombose auf die freie Vena iliaca communis sinistra über, von dort erfolgte durch die Vena ileolumbalis und Vena azygos und die Venen des Rückenmarkkanals

Weiterleitung nach der Lunge. Im dritten Fall wurde unterhalb der Spitze des Thrombus unterbunden, und im vierten Fall führten die bereits vorhandenen ausgedehnten intrapulmonalen Veränderungen ad exitum. In keinem Falle bewirkte die Operation an sich eine Verschlimmerung oder den Exitus. Die übrigen vier Fälle gingen in Heilung aus. Bei drei Fällen waren die Schüttelfröste wie abgeschnitten, die Temperatur fiel zur Norm. In einem Falle traten noch 43 Schüttelfröste auf, da unterhalb der Spitze des Thrombus unterbunden worden war. Es ist nötigenfalls auch oberhalb der Nierenvenen zu unterbinden, was auf Grund eigener Beobachtungen ohne Nierenschädigung möglich zu sein scheint.

Es folgt also: Die Operation ist technisch möglich, und ihre Einwirkung auf den Kreislauf überwindet der Körper. Ferner hören die Schüttelfröste auf und die Temperatur sinkt, d. h. die Krankheit selbst wird beeinflußt. Es ist möglichst bald nach Stellung der Diagnose zu operieren. Auch akute Fälle konnten durch die Operation gerettet werden.

Zusammenfassend ergibt sich: Eine sichere Methode zur Heilung der puerperalen Pyämie gibt es nicht. Da durch die Unterbindung Fälle gerettet werden können, während man auf andere Weise das Leiden nicht beeinflussen kann, muß die Operation weiter ausgebaut, bezw. erprobt werden.